

Pirates of the Caribbean

True Love

Von BigLeoSis

Kapitel 2: Die Curse

So, dass zweite Kapitel und ich würde mich über ein paar Reviews freuen. Hoffe, ihr mögt die Story.

Kurz vor dem Morgengrauen erreichten die Drei den Hafen von Tortuga. Es war noch still auf den Docks, sodass sie unerkannt zu einem kleinen Boot schleichen konnten, dass am Ende eines Kais lag. In ihm saß ein hagerer Mann mit einem Glasauge. Nicht gerade freundlich begrüßte er die Fremden, wobei sich beim Anblick von Mr. Norrington sein Gesicht noch verfinsterte. Nachdem sie alle Platz genommen hatten, ruderte der Fremde los, in Richtung offenes Meer. Der Mond und die Sterne waren von Wolken verhangen, sodass ihnen der Blick auf das neue Schiff der Crew lange verwehrt blieb. Es war ein Schiff der Handelsmarine und Elyse dachte, dass es wahrlich eine gute Tarnung war, in einem solchen Aufzug zu reisen. Dem Commodore missfiel dieser Anblick jedoch sehr, aber was hatte er erwartet? Er reiste schließlich mit Piraten, die ihn, als er das Deck betrat auch nicht gerade freundlich empfingen. Zu ihnen trat nun ein alter Bekannter seinerseits. Captain Barbossa, Meuterer und einstiger Freund von Jack. Mit einem Grinsen auf den Lippen begrüßte er die Neuankömmlinge, besonders die junge Frau fiel ihm ins Auge. Eine Augenweide und sie wäre sicher in der Lage, die Verhandlungen führen zu können, schon allein ihr Auftreten hatte etwas autoritäres, ähnlich wie beim Commodore.

"Willkommen auf der Curse!" begrüßte sie Barbossa. "Es ist mir und der Crew eine Ehre, euch an Bord zu haben ... allen voran natürlich die kleine Miss McLaughlin. Willkommen an Bord ... Captain."

Er lächelte verschlagen, als er Elyse Reaktion beobachtete. Ihr Körper versteifte sich augenblicklich und ihre grünen Augen funkelten gefährlich. Er wusste, sie hatte Schiffe befehligt, als sie vom Ende der Welt zu entkommen versucht hatte und wie er, kannte sie den Kurs. Er hatte nur eingewilligt, sie zu führen, wenn diese "Legende" ihr Schiff lenken würde.

"Ihr wollt das ich dieses Schiff lenke Barbossa? Was führte euch zu dieser törichten Entscheidung?"

Auch Elyse konnte dieses Spiel spielen. Es war ihr nicht gänzlich unbekannt. Wer als erster aufgeben würde, wäre hier sicher fehl an Bord.

"Töricht? Oh keineswegs ... Ihr und ich waren beide schon einmal an diesem Ort und wir brauchen einen strengen und starken Captain. Eure Geschichten sind überall bekannt und die anderen Lords wollen nur mit Euch verhandeln ..."

"Geschichten? Ihr habt wohl bereits ganze Arbeit geleistet ... aber ist Jack der einzige Grund warum Ihr mich als Captain wollt?"

Nun sprach zum ersten Mal ein fremder, junger Mann zu Elyse, der ihr zuvor nicht aufgefallen war.

"Es ist nicht nur Jack. Einer der Lords hat meine Verlobte entführt und ich möchte sie befreien."

"Eine Frau? Sagt mir welcher Lord?"

Ein leises Murmeln ging durch die Mannschaft. Es schien als ob ihr niemand eine Antwort geben wollte oder konnte.

"Seid Ihr nun unser Captain oder nicht?" verlangte einer der Piraten zu wissen.

Elyse überlegte kurz, warf einen Blick auf ihren Vater, der sie unverwandt ansah. Sie wusste, dass er ihre Entscheidung fürchtete, doch sie musste handeln, egal zu welchen Konsequenzen.

"Aye!"

"Dann hast du eine Antwort verdient meine Liebe. Es ist Sao Feng, der die geliebte Elisabeth entführt hat und nicht mehr freigeben will."

"Sao Feng, der Schrecken des östlichen Meeres, Singapurs Fluch? Nun ... ich frage meine Crew ... Was ist Euch wichtiger: Die Rettung von Jack Sparrow oder Elisabeth, die Verlobte dieses Mannes hier."

"Wir brauchen beide. Sao Feng will Jack sehen, also bin ich dafür, dass wir ihn zuerst holen!"

"Aber er wird Elisabeth töten!"

"Nein, Sao Feng sieht etwas in ihr, dass er brauchen könnte. Er wird sie am Leben lassen ... Captain, ich möchte Euch in Eurer Kabine sprechen!"

Barbossa deutete auf eine nahegelegene Tür. Sie deutete ihrem Vater und Matthew hier zu warten, während sie sich mit dem Piraten unterhielt. Die junge Frau traute Barbossa noch nicht über den Weg, war es wirklich Nächstenliebe oder einfach nur Selbstsucht, die ihn anspornte? Der ehemalige Captain der Black Pearl führte sie in eine helle und edel ausgekleidete Kammer, die wohl für den Führer dieses Schiffes gedacht worden war. Barbossa nahm auf einem Stuhl platz, während Elyse abschätzend neben der Tür stehen blieb.

"Was wollt Ihr nun von mir Barbossa?"

"Nun ... Captain, ich denke, Ihr solltet Eure Crew besetzen. Ihr braucht fähige Männer, die Euch unterstehen, die fähig sind Befehle auszuführen."

"Und da habt Ihr natürlich als erstes an Euch gedacht nicht wahr? Ich bin einverstanden damit, dass ihr die Stelle des Navigators einnehmt Barbossa. Wer war bis jetzt Euer Steuermann?"

"Mr. Cotton, Mr. Gibbs, der erste Maht und der Rest der Mannschaft, nun ja, er erfüllte seinen Zweck ..."

"Teilt ihnen mit, dass alles so bleibt, wie es war und schickt mir den Commodore."

Der alte Pirat erhob sich und wollte schon den Raum verlassen, als Elyse ihn noch einmal aufhielt.

"Wer ist der junge Mann, der so für das wohl von dieser Elisabeth kämpft?"

"Er ist ihr Verlobter, sein Name ist William Turner ..."

"Der Sohn von Stiefelriemen Bill ... das könnte Probleme bereiten. Barbossa wie verhält sich Davy Jones in letzter Zeit?"

"Nun, ich denke er untersteht seit einer gewissen Zeit demjenigen, der im Besitz seines Herzens ist, somit wohl Lord Beckett."

"Er ist ein Gefangener ..."

“So wie wir alle.”

“Nun geht und sagt es der Mannschaft.”

Barbossa verneigte sich und Elyse war allein. Das erste Mal seit Stunden und sie genoss es. Die Ruhe, die Stille und kein Lärm. Sie lauschte einfach nur ihrem Herzschlag, bevor sie zu den Fenstern am Ende der Kajüte ging und diese öffnete. Die frische Seeluft wehte ihr um die Nase und sie sog sie gierig in sich auf. Lange war es her, dass sie diesen gerochen hatte und erst jetzt wurde ihr klar wie sehr sie ihn vermisst hatte. Wie sehr sie es vermisst hatte auf See zu sein. Seelig lehnte sie sich an den Rahmen des Fensters und blickte auf Tortuga, von welchem sie sich nun entfernten. Noch nie war es ihr so schön vorgekommen, die aufgehende Sonne leuchtete auf den Hafen und es gab ihm einen gewissen Touch, der Elyse wissen ließ, dass sie ihn nie wieder sehen würde. Ein leises Klopfen an der Tür und sie hob ihren Kopf. Der Commodore betrat den Raum und sah zu seiner Tochter, die im Fenster stand und auf das Meer blickte. Ihre gemeinsame Liebe.

“Bitte nimm Platz.”

Elyse deutete auf einen nahen Stuhl. Dankend nahm der Commodore die Einladung an. Schweigend waren sie nun im gleichen Raum. Es war Elyse sehr unangenehm, über was sie nun mit ihrem Vater sprechen wollte, doch sie musste mehr erfahren. Mehr über ihn, über sein Leben, über sich. Zögernd nahm die junge Frau jetzt ihm gegenüber am Boden platz, James nicht aus den Augen lassend. Wie ein Raubvogel, der sich an seine Beute ranpirschte.

“Du wolltest mich also sprechen Elyse?”

“Ich will noch mehr von dir erfahren! Das was du mir in der Schmiede erzählt hast, ist nur ein kleiner Teil deines Lebens, doch ich will alles von dir wissen!”

“Alles?”

“Woher du stammst, was du getan hast als du jung warst, wie du nach Port Royal kamst, wie ...”

“Was?”

“Wie Jack ist und wie Mutter war, als du sie kennengelernt hast.”

“Das sind viele Dinge die du von mir zu wissen verlangst. Es wird Zeit brauchen, sie dir alle zu erzählen.”

“Wir haben Zeit ... jede Menge sogar.”

“Du willst also alles von mir wissen? Nun dann werde ich wohl beginnen.”

Und so begann der Commodore zu erzählen.

“Ich wurde als Sohn von Paul Norrington und Juliette Benning geboren, am 13. Juni vor fast zweiundvierzig Jahren. Mein Vater war ein strenger Mann und ich bezog nicht selten Prügel, doch er bot mir eine gerechte Erziehung und er liebte mich, eben konnte er es nicht offen zeigen. Er war Berater bei seiner Majestät, ein guter Beruf, doch er verlangte von ihm sehr viel Zeit. So verbrachte ich die meiste Zeit bei meiner Mutter. Du hättest sie wahrlich gemocht. Eine liebevolle, großzügige Frau mit feuerrotem Haar und den schönsten Augen, die ich je gesehen hatte, so grün wie die See. Da ich das einzige Kind war, dass sie geboren hatte, war ich ihre Liebe und sie erlaubte mir alles, was ich zu tun verlangte, ganz zum Missfallen meines Vaters. Unser Haus lag in der Nähe der Themse und ich versuchte jeden Tag an den Hafen zu gelangen, denn ich liebte schon damals die See. Als ich zehn Jahre alt war, starb mein Vater an einem schweren Fieber, sodass meine Mutter und ich von nun auf uns allein gestellt waren. Ich zog noch mehr um die Häuser und so lernte ich Jack kennen. Er lebte in einem Waisenhaus, da seine Eltern umgekommen waren. Er war stets auf Ärger aus und meine Mutter sah es nicht gern, dass ich meine Zeit mit ihm verbrachte.

Wir besuchten die selbe Schule, wuchsen von nun an gemeinsam heran. Als ich sechzehn war, gestand mir Jack plötzlich seine Liebe. Es war verboten, dass sich zwei Männer liebten und ich wusste nicht wie ich mich ihm gegenüber nun verhalten sollte ... sicher, ich hegte auch Gefühle für Jack, doch ich war mir nicht bewusst, welcher Natur sie waren. Es wäre töricht von mir gewesen, ihn nicht zu lieben. Er war hübsch ... auf seine Art. Groß gewachsen, dass rabenschwarze kurze Haar, die dunklen verführerischen Augen, sein von der Arbeit durchtrainierter Körper. Oh ja, ich vergötterte ihn insgeheim. Andererseits verstand ich Jack nicht, wie er mich lieben konnte. Einen schmächtigen, brünetten Jungen, die grünen Augen meist unter seinem langen Pony versteckt. Doch es kam, wie es kommen musste. Am Abend der Sommersonnenwende, den letzten Abend den ich im Hause meiner Eltern verbrachte, liebten wir uns im Schuppen. Da ein rauschendes Fest auf dem Anwesen herrschte, bemerkte man meine Abwesenheit nicht. Ich habe mich immer gefragt, woher Jack seinen Mut nahm, doch er gab mir nie eine Antwort. Als ich glücklich in seinen Armen einschlief, flüsterte er mir noch ins Ohr er würde mich jetzt nie wieder verlassen. Doch am nächsten Morgen erwachte ich allein in der Scheune ... Jack war einfach gegangen und dafür hasste ich ihn. Ich wollte nicht mehr zur Navy, doch ich musste gehen. Ich kam viel in der Welt umher, sah vieles, von dem ich bis damals nur gehört hatte. Als ich mit zwanzig dann nach London zurückkehrte war meine Mutter wieder verheiratet und sie hatte eine Verlobte für mich ausgesucht. Dafür habe ich sie gehasst. Mir einfach diese Entscheidung abzunehmen, doch dann wurde mir deine Mutter vorgestellt. Ich fand sie hübsch und anziehend, doch reichte sie niemals an Jack heran. Als ich sie kennenlernte war Claudia, in meinen Augen, zu dürr und die langen dunkelroten Haare passten nicht zu ihr. Wir heiratete noch im gleichen Jahr und es dauerte nicht lang, bis sie schwanger wurde. Doch war es uns nicht vergönnt ein gesundes Kind zu bekommen, sie verlor es im vierten Monat. Deine Mutter war zu Tode betrübt, doch ich versuchte sie aufzuheitern, indem ich sie mit Geschenken überhäufte, ihr meine volle Aufmerksamkeit zukommen ließ. Wir versuchten es erneut und du kamst auf die Welt. Unser Glück schien perfekt zu sein, denn ich wurde erneut befördert zum Captain eines eigenen Schiffes. Du warst gesund und hübsch, jedoch wuchst du bei deiner Mutter auf, da ich wieder viel auf Reisen war. Jedes Mal wenn ich wieder nach Hause kam, konntest du es nicht erwarten von meinen Geschichten zu hören, die Geschenke auszupacken, die ich dir aus den fernen Orten mitgebracht hatte, die ich besuchte. Nichts schien diese schöne Welt, in der wir lebten, zerstören zu können, doch dann erreichte mich die Nachricht, dass ein neuer Schrecken die Weltmeere heimsuche. Ein Pirat, der unter schwarzen Segeln reiste ... Captain Jack Sparrow, der in der Karibik sein Unwesen trieb. Von diesem Augenblick an wollte ich ihn jagen, ihn zur Rede stellen, warum er mich verlassen hatte, mich allein gelassen ... von Gouverneur Swann wurde mir die Stelle als Commodore angeboten und ohne zögern nahm ich sie an, nicht auf die Einwände deiner Mutter achtend, sie würde London nie verlassen und wenn ich wirklich weggehen würde, dürfte ich dich nie wieder sehen. Aber es war mir egal und vor deinem sechsten Geburtstag verließ ich London und hörte nichts mehr von dir oder deiner Mutter, bis zu dem Tag, andem mir die Nachricht ihres Todes überbracht wurde. Es ließ mich nicht kalt und als ich erfuhr, dass du London verlassen hattest und dich auf dem Weg nach Port Royal befandest, war ich der glücklichste Mensch dieser Welt, ich würde dich endlich nach neun Jahren wieder sehen, doch du bist nie angekommen ... irgendwann gab ich die Suche auf, im Glauben dich für immer verloren zu haben. Wie durch Zufall erfuhr ich dann von einer jungen Schmiedin, die in Tortuga arbeitete und welche unter mysteriösen Umständen dort aufgetaucht war.

So fand ich dich schließlich gestern Abend wieder."

Elyse hatte die ganze Zeit schweigend zugehört. Dunkel erinnerte sie sich an die Zeit, in der ihr Vater noch bei ihnen in London gelebt hatte. Die süßen Kleider die er ihr geschenkt hatte und die vielen Geschichten die er zu berichten gewusst hatte. Ja, James Norrington hatte seiner Tochter vergöttert, dass wurde ihr jetzt erst bewusst. Vertraut nahm sie seine Hände und betrachtete sie eingehend. Sie waren rau, doch zeigten sie keinerlei Verletzungen. Er wusste also, wie man mit einem Degen kämpfte und die Wärme und die Liebe darin waren ihr so vertraut, dass es ihr kalt den Rücken hinablief.

"Du hast mir gefehlt ... all die Jahre. Ich konnte nicht verstehen warum mein Vater nicht mehr zu mir nach Hause kam. Hasste er mich? Hatte er mich nicht mehr lieb? Ich fand nie eine Antwort darauf und Mutter wollte sie mir nie beantworten, es war als ob es dich für sie nie gegeben hätte."

"Sie muss mich wirklich gehasst haben. Aber jetzt weißt du, dass ich dich nicht verlassen habe weil ich dich nicht liebte oder gar hasste. Ich liebe dich Elyse, du bist meine Familie, mein Leben und ich brauche dich, wie die Luft zum atmen. Bleib bei mir!"

"Ich werde dich nie wieder verlassen! Und ich werde dir helfen, Jack wieder zu finden und dass ihr beiden für immer zusammen sein könnt!"

"Es ist nicht wichtig, was ich will, Hauptsache du bist bei mir."

Ein lautes Klopfen an der Kajütentür, ließ die beiden auseinanderstoben. Als Matthew eintrat, atmete Elyse erleichtert auf. Sie wollte niemandem erklären, warum der Captain der Curse sich ausgerechnet mit dem Commodore von Port Royal unterhielt. Matthew deutete nur auf das Bett und lag auch schon wenige Augenblicke später darin, tief schlafend. Die Schwarzhaarige musste bei diesem Anblick lächeln. Sie konnte es schaffen tagelang ohne Schlaf auszukommen, doch Matthew brauchte einfach seinen Schlaf, jede Nacht und am besten nicht allein.

"Du musst auch etwas schlafen Elyse. Ich werde später nach dir sehen."

Der Commodore löste seine Hände aus denen seiner Tochter, strich ihr nocheinmal sanft über die Wange, drückte ihr einen Kuss auf die Wange und verließ die Kajüte. Erst jetzt fiel Elyse auf, dass er gar keine Uniform trug, sondern eine einfache braune Hose, ein weißes Hemd und darüber einen blauen Mantel. Einzig sein Degen zeugte von dem Titel, dem er einst habhaft gewesen war. Hatte er überhaupt noch sein Amt inne oder hatte er es für sie alle aufgegeben? Doch weder hatte er sie noch Tia Dalma berichtet, wenn sie ihn mit seinem Titel angesprochen hatte. Es gab noch so viel, was sie über ihn erfahren musste, doch dafür war sie jetzt einfach zu müde und legte sich zu Matthew ins Bett, welcher sich vertraut an sie schmiegte.

Kleine Frage noch zum Schluss: Wärt ihr an einem Kapitel über die Scheunenszene interessiert, dann bitte eine ENS oder Review schreiben. Bis zum dritten Kapi dann.